

Erstes Kapitel, in dem Otto nicht singen kann und ich mal wieder lachen muss

Otto hat gesagt, wir sind viel zu brav. Seitdem denke ich über das wilde Leben nach. Und ob Otto recht hat. Und was wir tun sollen, wenn er recht hat. Denn dann kann es nicht so bleiben.

Er hat es natürlich nicht einfach so gesagt, es gab schon einen Anlass. Und der ging so:

Wir hatten Musik bei Frau Schütz, was ziemlich langweilig ist. Wir singen Lieder, die ungefähr hundertdreißig Jahre alt sind. Oder zweihundert. Vorher machen wir Stimmübungen und müssen tief atmen oder uns schütteln und recken. Manchmal ist das echt peinlich und manchmal muss ich so lachen, dass ich nicht mehr singen kann. Otto kann sowieso nicht singen, und zwar, weil er die Töne nicht trifft. Er brummt einfach und hofft, dass es nicht auffällt. Es fällt aber auf und Frau Schütz sagt jedes Mal: »Otto, du sollst nicht brummen, sondern singen.« Otto guckt dann beleidigt und sagt: »Ich gebe mir wirklich Mühe.« Dann muss ich sofort wieder lachen.

Jedenfalls hatten wir neulich noch eine Viertelstunde Zeit und Frau Schütz sagte: »Ich habe eine Überraschung für euch.« Bei mir läuteten die Alarmglocken, denn das letzte Mal, als sie eine Überraschung für uns hatte, hat sie sich vor die Klasse gestellt und mit sehr lauter Stimme einen Teil des Weihnachtskonzerts gesungen, für das sie gerade mit ihrem Chor übte. Erst ging es noch, aber dann wurde ihre Stimme höher und höher und sie fuchtelte mit ihren Armen und riss den Mund weit auf, und gerade als sie ganz hoch sang, musste ich wieder lachen.

Ich kann einfach nicht anders. Es ist eine Art Lachsucht. Das



Lachen gluckert in mir hoch, erst bis zur Brust, und ich versuche noch, es unten zu halten. Und dann steigt es höher und höher, ich presse die Lippen zusammen, versuche, an was Trauriges zu denken, und »Peng!« – lacht es aus mir heraus. Wie ein Fluss, der über die Ufer tritt. Oder so ähnlich. Jedenfalls: Das passierte. In die feierlichste Minute, in den höchsten Ton quietschte mein Lachen. Und als ich erst mal angefangen hatte, mussten die anderen auch lachen. Vorbei war es mit dem Weihnachtskonzert. Frau Schütz hörte auf zu singen, packte ihre Tasche und ging. Sie sah etwas betrübt aus. Ich hätte ihr gerne noch gesagt, dass es nichts mit ihr zu tun hatte, aber wahrscheinlich hätte sie mir sowieso nicht geglaubt.

Jetzt war allerdings fast noch Sommer, und ich war ziemlich sicher, dass es kein Weihnachtslied geben würde. Und tatsächlich bat sie uns, die Vorhänge zuzuziehen, und fragte Otto, ob er am Smartboard YouTube einstellen könnte. Wir haben in der ganzen Schule Smartboards, was natürlich eigentlich ganz cool ist. Wenn die Lehrer sie bedienen könnten. Können sie aber nicht. Die einen versuchen eine halbe Stunde lang fluchend, das Ding in Gang zu bringen, und hören dann mit hochrotem Gesicht auf. Die anderen suchen mit wichtiger Miene einen Gedichttext auf Google und werfen ihn dann triumphierend an die Wand. Am besten war die Geschichte von Herrn Dr. Wilmroth, der das Smartboard für eine Art weiße Tafel hielt und anfang, mit Edding-Stiften darauf herumzumalen. Die schreienden Schüler ignorierte er. Erst als er sich

selber verbessern wollte und die Schrift sich nicht abwischen ließ, bemerkte er seinen Irrtum. Zu spät.

So gesehen war es ziemlich okay von Frau Schütz, dass sie schon mal von YouTube gehört hatte und die Sache vernünftigerweise einem Schüler überließ. Jedenfalls ging Otto nach vorne, tippte zweimal auf dem Gerät herum und hatte YouTube gefunden. Frau Schütz sah ihn mit einem Ausdruck ehrlicher Bewunderung an. Das war Otto im Musikunterricht noch nicht passiert. Er wollte an seinen Platz zurückgehen, aber sie hielt ihn am Ärmel fest. »Bitte gib mal ›Bruda Berlin‹ ein«, sagte sie. Otto tippte in die Suchmaske, und auf dem Smartboard erschien das Bild eines südländisch aussehenden Jungen, der an einem glänzenden schwarzen BMW lehnte. »Danke«, sagte Frau Schütz, die sich offenbar imstande fühlte, alleine auf »Play« zu drücken.

Sie zog die Vorhänge zu und ließ das Video abspielen. Der Junge war vielleicht vierzehn, und nach einem kurzen Intro

